

BSFH Jahresbericht 2010/11

Texte: Heinz Tschudin, Toni Kleeb, Dr. Stefan Erni, Erna Schlienger

Statements: Heinz Tschudin, Markus Frei, Dr. Stefan Erni, Tanja Märki

Fotos: Toni Kleeb

Redaktion: Dr. Stefan Erni, Toni Kleeb

Gestaltung: Ueli Kleeb + Caroline Lötscher, Zug

Druck: Kalt-Zehnder-Druck AG, Zug

Visionen, H. Tschudin.
Zukunftsszenarien,
*T. Kleeb. **Nachteilsaus-***
gleich konkret, D. Renggli,
*M. Frei. **Gleichstellung***
*durch NA, S. Erni. **Poly-***
designerin 3D, T. Märki,
*M. Frei. **Köchin mit***
Auszeichnung, M. Rumo,
*E. Hauser. **2010/11,***
*T. Kleeb. **Zahlen & Fakten,***
*E. Schlienger. **Organisation.***

Visionen, Heinz Tschudin, Präsident Schulkommission BSFH.

Visionen verlangen nach einem klaren Blick in die Zukunft. Was ist wünschbar, was ist möglich, welchen Weg gilt es einzuschlagen für eine positive gesellschaftliche Entwicklung?

Als Präsident der Schulkommission der Berufsschule für Hörgeschädigte konnte ich während sechs Jahren eine spezielle Bildungsinstitution in ihrer Entwicklung begleiten, beraten und in enger Zusammenarbeit mit der Schulkommission und dem Schulleitungsteam wichtige Ereignisse mitgestalten und zukunfts-fähige Entscheide bei der Schulentwicklung vertreten.

Meine Amtszeit begann nach dem Jubiläumjahr 2005. Mit der Feier des 50-jährigen Jubiläums ist der BSFH ein professioneller Auftritt gelungen. Sie konnte sich als eigenständige, innovative Förder-einrichtung im Bereich der beruflichen Bildung der Öffentlichkeit präsentieren und ist mit ihrem unverwechselbaren Profil in Fachkreisen auf Anerkennung gestossen.

Die weiteren Jahre waren von einer Zunahme der Lernenden und einer erweiterten Auswahl bei den Lehrberufen geprägt. Neben den Hörbehinderten fanden vermehrt auch Lernende mit anderen Kommunikationsbeeinträchtigungen den Weg an die BSFH.

Ein wichtiger Schritt für die faire Gestaltung von Prüfungen und die behindertengerechte Durchführung der Qualifikationsverfahren war die offizielle Anerkennung der an der Schule praktizierten Nachteilsausgleichsregelung.

Über die Schweizerische Berufsbildungsämterkonferenz SBBK konnte eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen werden. Seither erbringen die Kantone die Grundleistungen und die IV kommt für die behinderungsbedingten Mehrkosten auf.

Ein spezifisches Verfahren zur Qualitätsentwicklung, das auf Motivation und Mitverantwortung der Mitarbeitenden zählt, konnte eingeführt werden.

Damit komme ich auf die Visionen zurück, die uns den unverbauten Weg in die Zukunft weisen können. In der harten Auseinandersetzung mit der wirtschaftlichen und politischen Realität wird sich zeigen, was von allem Wünschbaren auch realisiert werden kann.

— **In Zukunft werden alle behinderten Lernenden Zugang zu einer auf sie zugeschnittenen Nachteilsausgleichsregelung haben.**

— **Das System der Berufsbildung wird ohne Abstriche durchlässig.**

— **Die BSFH kann ihre unverwechselbare Identität als übersichtliche, flexible, innovative, unbürokratische Förderinstitution in der Berufsbildung erhalten und weiter pflegen.**

Mit diesen guten Wünschen verabschiede ich mich als Schulkommissionspräsident von allen Mitarbeitenden und Lernenden der BSFH und danke ihnen herzlich für ihr Engagement.

«Ich wünsche mir ein Berufsbildungssystem, das ohne Abstriche durchlässig ist.»

*Heinz Tschudin,
abtretender Präsident
Schulkommission BSFH.*

Zukunftsszenarien, Toni Kleeb, Rektor BSFH.

«Die Berufsbildung ist ein Erfolgsmodell und wird dies bleiben, solange sie sich flexibel an neue Gegebenheiten anpasst.»

Mit diesen Worten nimmt Prof. Dr. Stefan C. Wolter, Direktor der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung Stellung zur Frage: «Wird es die Berufsbildung in zwanzig Jahren noch geben?» Prof. Wolter war Hauptreferent am letzten Forum der BSFH «auf dem Landenhof» zu Fragen der beruflichen Eingliederung. Mit der Einrichtung der zweijährigen Grundbildung sieht Prof. Wolter auch eine Chance für die bessere Integration von leistungsschwächeren Lernenden. Brückenangebote haben eine wichtige Funktion. Sie sollen Jugendliche fit für die Lehre machen.

In diesem Zusammenhang kommt dem an der BSFH seit einigen Jahren praktizierten Nachteilsausgleich eine zentrale Rolle zu.

Im Brennpunkt geben uns Daniel Renggli, Lehraabsolvent an der BSFH und Markus Frei, Fachlehrer Einblick in die konkrete Umsetzung der Nachteilsausgleichsregelung an der BSFH.

Gleichstellung durch Nachteilsausgleich, die Beachtung des Fairnessgebotes bei Prüfungen und im QV. Zum Hintergrund, der Nachteilsausgleichsregelung nimmt Stefan Erni Stellung. Er vertritt zusammen mit dem Schulleiter, Toni Kleeb, die BSFH im Projekt «Nachteilsausgleich für Menschen mit Behinderung in der Berufsbildung», das von Fritz Steiner koordiniert und vom BBT unterstützt wird.

Die Lernende Tanja Märki stellt zusammen mit ihrer Fachlehrerin Margot Frei den neuen Beruf Polydesignerin 3D vor.

Michèle Rumo hat ihre Lehre als Köchin mit Auszeichnung abgeschlossen. Sie gibt uns Einblick in ihre Arbeit und nimmt Stellung dazu, wie sie ihre Hörbehinderung bei der

Arbeit und im Alltag meistert. Der Fachlehrer Ernst Hauser kommentiert die herausragende Leistung von Michèle.

Mit der aktuellen Ausgabe des Jahresberichts verabschieden sich Heinz Tschudin als Präsident und Christof Roost als Vertreter der Eltern von der Schulkommission. Ich bedanke mich bei den scheidenden Kommissionsmitgliedern im Namen der Mitarbeitenden, der Lernenden und der Schulleitung der BSFH ganz herzlich für den tatkräftigen und erfolgreichen Einsatz.

Wie gewohnt erhalten Sie Einblick in die Chronik des vergangenen Schuljahres, in aktuelle Zahlen und Fakten aus dem Schulbetrieb und in die Organisation der Schule. Kurze Statements zur Schule und ein aktuelles Poster mit Lernenden der BSFH ergänzen die Texte.

Nachteilsausgleich konkret, Daniel Renggli, Markus Frei.

Seit dem Jahr 2005 werden bei Lernenden der BSFH im Qualifikationsverfahren individuell angepasste Nachteilsausgleichsmassnahmen angeordnet. Art und Umfang der Massnahmen werden von der Fachlehrkraft in Absprache mit der lernenden Person und dem Schulleiter festgelegt.

Daniel Renggli hat seine Ausbildung als Schreinerpraktiker EBA abgeschlossen. Er ist seit Geburt gehörlos und trägt ein CI. Zur Verständigung ist er auf Lippenlesen und Gebärden angewiesen.

Bei der Abschlussprüfung hat ein Fachgespräch über seine Prüfungsarbeit im Lehrbetrieb stattgefunden. Um die Sicherstellung der Kommunikation zu gewährleisten, wurde die Prüfungsgestaltung modifiziert.

Der Fachlehrer Markus Frei sagt dazu: **«Das Fachgespräch wurde schriftlich statt mündlich durchgeführt. Damit hatte Daniel die Möglichkeit, nachzufragen, wenn er etwas nicht verstehen konnte.»**

Ist das nicht eine unzulässige Hilfe im Sinne einer Prüfungserleichterung? **«Wir haben Daniel nicht die halbe Antwort gegeben, sondern die gleiche Frage in anderen Worten gestellt. Damit hat er die Chance bekommen, den Kontext zu erschliessen. Daniel verfügt aufgrund des durch die Gehörlosigkeit verursachten lückenhaften Sprachaufbaus über einen eingeeengten Wortschatz. Die Beschäftigung mit den zusätzlichen Fragen bedeutet für einen Gehörlosen eine intellektuelle Mehrleistung.»**

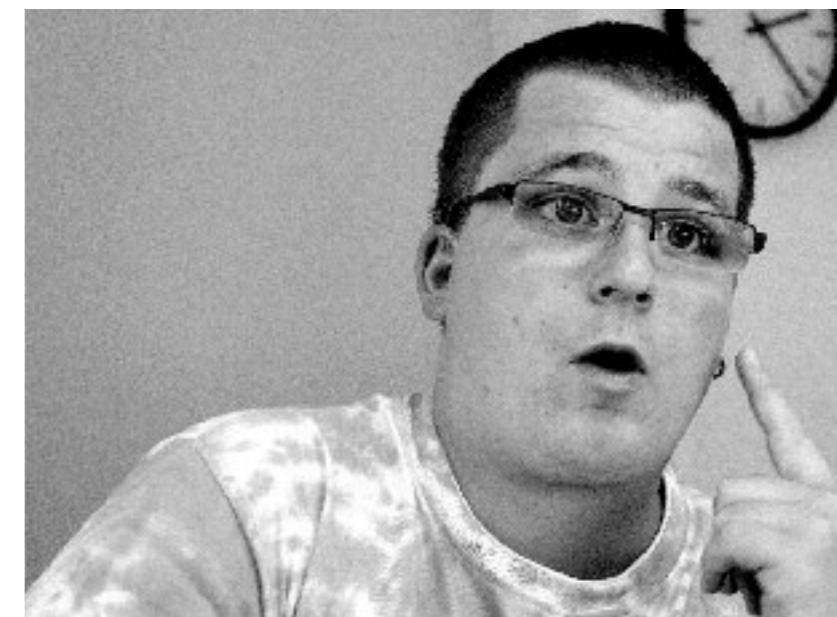
Wie wurde Daniel sonst noch unterstützt? Markus Frei: **«Ich habe auf seinem Antwortblatt gesehen, dass er eine Frage falsch verstanden hat. Ich habe dann nachgefragt und ihm die Frage anders gestellt. Danach konnte er die passende Antwort finden. Die dialogische Durchführung der Prüfung verlangt nach einer Zeitverlängerung.»**

Ist eine Abschlussprüfung mit Nachteilsausgleich ein gleichwertiger Berufsabschluss? **«Es gibt keine subjektive Prüfungserleichterung. Falsche Bewertungen können vermieden werden. Ich halte die Prüfung für inhaltlich gleichwertig. Die Zeugnisnoten sind aussagekräftig. Daniel hat alle beruflichen Fertigkeiten als Schreinerpraktiker. Ich würde ihn selber anstellen. Ohne Nachteilsausgleich wären Daniels Abschlussnoten um einiges schlechter.»**

Wie hat Daniel seine Ausbildung und die Abschlussprüfung erlebt? Daniel Renggli dazu: **«Im ersten Lehrjahr ging alles gut. Dann ging mein CI kaputt. Ich musste drei Mal operieren. Nachher habe ich weniger gut verstanden. Ich musste mich mehr konzentrieren. Mein Lehrer musste langsamer und deutlicher sprechen. Die Abschlussprüfung war gut organisiert. Ich konnte ruhig und ohne Stress arbeiten.»**



Daniel Renggli, Schreinerpraktiker EBA, gehörlos, **Markus Frei**, Schreiner-Fachlehrer BSFH.



Gleichstellung durch NA, *Dr. Stefan Erni.*

Der gesetzliche Auftrag zur Gleichstellung behinderter Menschen erweist sich bei der praktischen Umsetzung als schwierig und voller Tücken.

— **Wie lassen sich ungleiche Ausgangsbedingungen objektiv erfassen? Wer setzt das Mass für den Ausgleich und wer ist dafür berechtigt?**

— **Wird eine Person, die eine Prüfung mit Nachteilsausgleich ablegt, gegenüber anderen privilegiert? Ist der Abschluss gleichwertig? Wie lässt sich der Nachteilsausgleich von einer Prüfungserleichterung abgrenzen?**

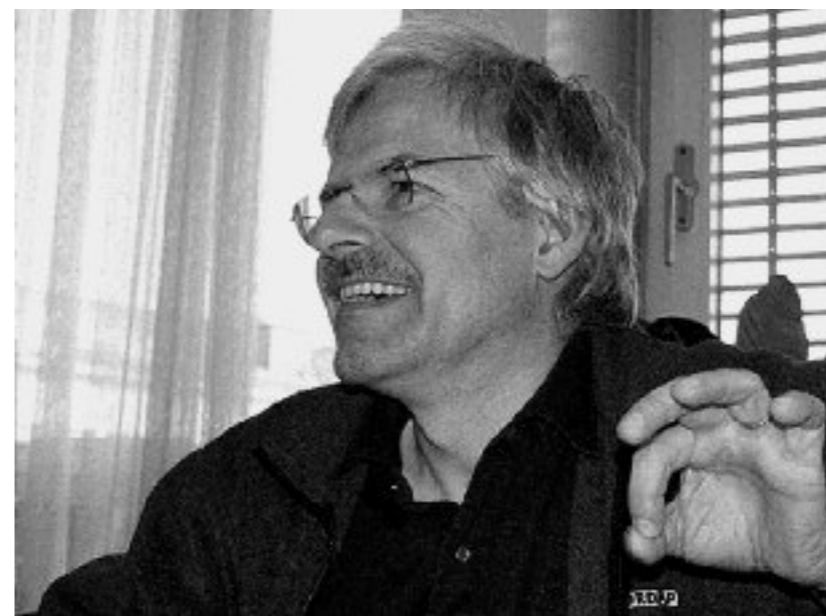
Seit 6 Jahren wird an der BSFH an Prüfungen und beim QV die an der Schule entwickelte Nachteilsausgleichsregelung angewandt. Bei gehörlosen und schwerhörigen Lernenden lässt sich objektiv und differenziert ermitteln, welche sprachlichen Leistungen möglich und welche aufgrund eines strukturellen Sprachdefizits nicht möglich sind.

Die Fachlehrperson ermittelt im Laufe der dialogisch gestalteten Bildungsbiographie, welcher Teilbereich einer Prüfung für die lernende Person ein unüberwindbares Hindernis bedeutet. So kann z.B. eine gehörlose Person unmöglich einen Text nach einem mündlichen Diktat schreiben. Statt auf den Prüfungsteil zu verzichten und damit die Gleichwertigkeit der Abschlussprüfung aufs Spiel zu setzen, sollte der Lernende eine ihm zugängliche, intellektuell gleichwertige Teilprüfung ablegen, beim Diktat z.B. Texterfassung nach einem visuell angebotenen Fliesstext.

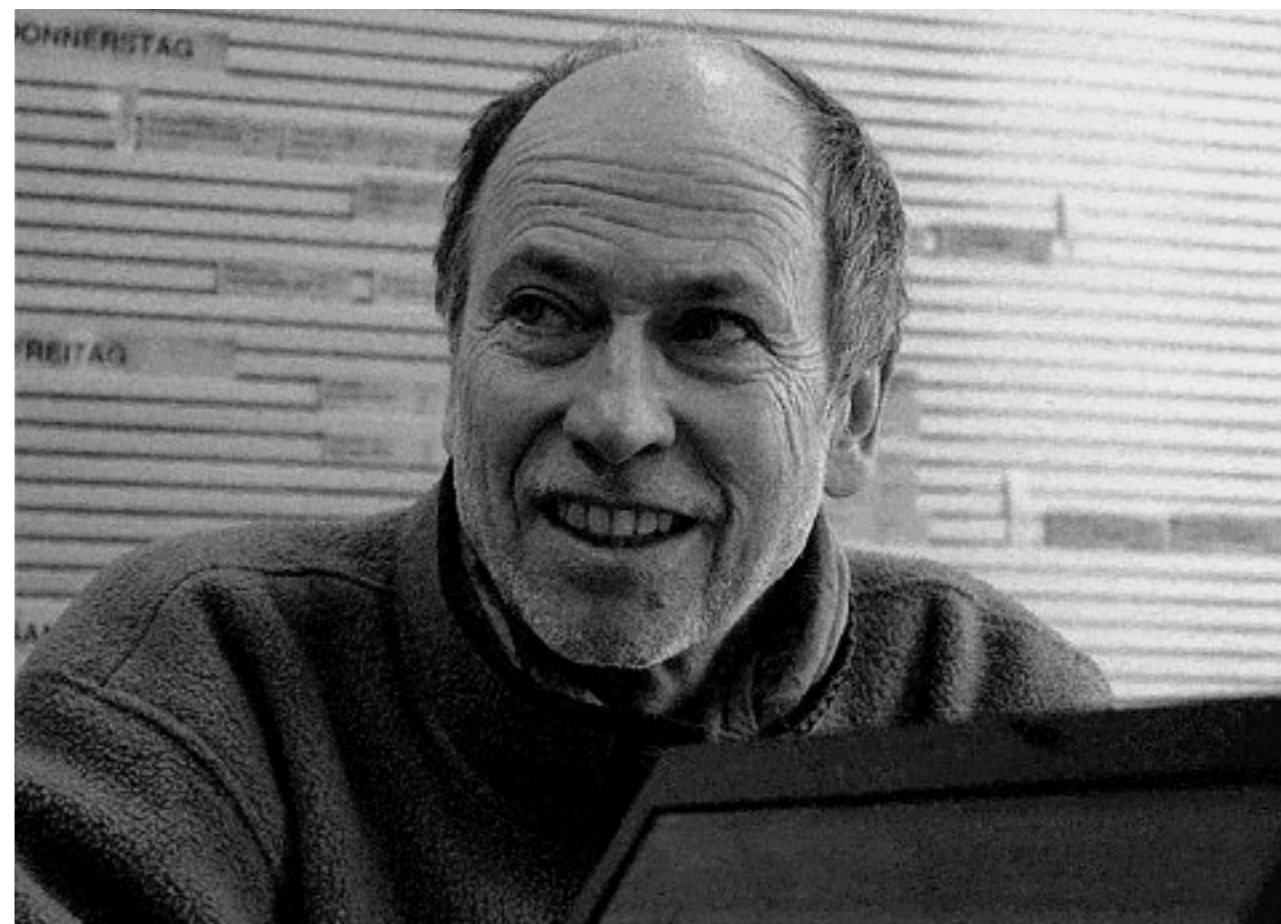
Die Gewährung eines Nachteilsausgleichs ist keine Garantie für das Bestehen einer Prüfung. Die in der Regel gewährte Zeitverlängerung und der dialogisch gestaltete Prüfungsablauf fordert die lernende Person und ist intellektuell anspruchsvoll. Bei fehlender Leistungsbereitschaft und mangelhaftem Leistungswillen kann es zu einem Prüfungsversagen kommen. Eine nachträgliche Aufbesse-

rung der Prüfungsergebnisse dient dem Lernenden nicht und schadet der Schule. Ein potentieller Arbeitgeber hat das Recht, genau zu wissen, zu welchen Leistungen ein gelernter Berufsmann/eine Berufsfrau fähig ist und in welchen Bereichen er/sie aufgrund der Behinderung einer besonderen Aufmerksamkeit bedarf. Damit erhöhen sich für eine behinderte Person die Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Wünschbar wäre die Gewährung von spezifischen Nachteilsausgleichsmassnahmen für alle Arten von Behinderungen. Die BSFH hat ihre Erfahrungen beigesteuert zum Projekt «Nachteilsausgleich für Menschen mit Behinderung in der Berufsbildung», das von Fritz Steiner koordiniert und vom BBT unterstützt wird.



Daniel Hadorn, Rechtsdienst SGB/FSS, **Fritz Steiner**, Zentralverein für das Blindenwesen, **Stefan Erni**, Qualitätsbeauftragter BSFH.



Polydesignerin 3D, *Tanja Märki, Margot Frei.*

Tanja Märki ist im zweiten Lehrjahr als Polydesignerin 3D. Früher hiess der Beruf Dekorationsgestalterin. Nach einer Schnupperlehre bei COOP hat sie dort eine Lehrstelle erhalten. Tanja ist als Folge von Geburtskomplikationen schwerhörig. Zur Verständigung ist sie auf ihre zwei Hörgeräte und das Ablesen von den Lippen angewiesen.

Zu ihrer Schullaufbahn sagt Tanja: **«Die Schule war für mich ein harter und komplizierter Weg. Die erste Klasse musste ich wiederholen. Später habe ich verschiedene Schulen besucht, darunter den Landenhof und schliesslich die Teilintegrationsklasse an der Sekundarschule in Wollishofen.»**

Welchen Vorteil bietet ihr der Besuch der BSFH? **«Ich arbeite langsam und bin teilweise unsicher. An der BSFH habe ich weniger Stress. Hier habe ich auch meine Kolleginnen und Kollegen.»**

Wie geht Tanja am Arbeitsplatz mit ihrem Handicap um? **«Am Anfang hatte ich Probleme. Ich habe nicht alles mitbekommen und es gab Missverständnisse. Seit meine Chefin am Eltern- und Lehrmeisterabend an der BSFH teilgenommen hat, kennt sie meine Situation besser.»**

Warum die neue Berufsbezeichnung «Polydesignerin 3D»? Die Fachlehrerin Margot Frei meint dazu: **«Mit der neuen Bezeichnung sind keine grossen Veränderungen verbunden. Man hat ein Image-Problem mit dem Begriff Dekoration. Man denkt dabei an Tischblümchen. Nach wie vor gestaltet man Schaufenster, richtet Messestände ein oder präsentiert Events. Es gibt jetzt drei getrennte Fachrichtungen. Tanja lernt in Richtung Styling, z.B. Mannequins anziehen und die neue Mode präsentieren.»**

Wie hat sich der Beruf in den letzten Jahren entwickelt? **«Früher hat man alles selber gemacht, Modelle, Siebdrucke. Heute kommen die Vorgaben aus der Zentrale. Dort wird bestimmt, wie ein Schaufenster auszusehen hat.»**

Margot Frei hat im vorigen Jahr ein Kreativlager in Ungarn zusammen mit hörenden Berufsschülerinnen und Berufsschülern organisiert. Die beiden Lernenden der BSFH haben die hörenden Schülerinnen und Schüler nicht gekannt. Wie waren die Erfahrungen? Tanja Märki: **«Durchwegs positiv. Wir haben die hörenden Lernenden informiert. Zwei Mädchen haben uns spontan in ihr Zimmer eingeladen. Wir fühlten uns bestens integriert und haben viel gelernt. Unsere Projektentwürfe haben wir an der BSFH ausgestellt.»**

Wie sieht Tanja ihre berufliche Zukunft? **«Ich würde gerne weiter in meinem Beruf arbeiten. Meine Interessen liegen beim Fotografieren und bei gesundheitlichen Fragen.»**



Tanja Märki, Polydesignerin 3D, schwerhörig, **Margot Frei**, Fachlehrerin BSFH.



Köchin mit Auszeichnung, *Michèle Rumo,* *Ernst Hauser.*

Michèle Rumo hat ihre Lehre als Köchin mit Auszeichnung abgeschlossen: **«Die praktische Prüfung war sehr schwierig. Die Prüfung fand nicht im Lehrbetrieb statt. Ich musste ein fünfgängiges Menu für vier Personen zubereiten, unter Aufsicht von zwei Experten.»**

Michèle war überrascht vom guten Prüfungsergebnis. Der Fachlehrer Ernst Hauser meint dazu: **«Michèle war eine ehrgeizige und kritische Schülerin. Schon bei einem geringen Fehler hat sie gedacht, sie hätte alles falsch gemacht. Im Betrieb hat sie gelernt, selbstständig, schnell und unter Stress zu arbeiten.»**

Wie findet sich Michèle mit ihrer Hörbehinderung zurecht? **«Ich bin seit Geburt hochgradig schwerhörig. Ohne CI höre ich nichts. Ich habe zwei CI, brauche aber nur eines. Im zweiten CI stimmt etwas nicht. Ich habe drei Jahre geübt, es hat nicht geholfen. Die Ärzte sagten mir, dass alles gut laufe. Ich höre damit aber trotzdem nicht. Mit dem ersten CI höre ich gut.»**

Es wurde mir mit drei Jahren implantiert. Ich habe damit keinen Stress.»

Gab es Schwierigkeiten im Lehrbetrieb? Michèle erinnert sich an eine besondere Situation: **«Wir hatten im Betrieb zwei Kombi-Steamer und einen Drucksteamer. Wenn das Essen gar gekocht war, ertönten aus den Steamern verschiedene Signale. Für mich waren alle Töne gleich. Ich habe den Koch gebeten, er solle mir sagen, welches Gerät läutet. So haben wir das Problem gelöst.»**

Wie ist Michèle zu ihrem Beruf gekommen? **«Auf dem Landhof konnten wir ein Berufswahlpraktikum machen. Ich habe 5 Tage geschnuppert. Auf mein erstes Bewerbungsschreiben habe ich eine Lehrstelle gefunden.»**

An der BSFH hat sich Michèle vor allem für die Projektarbeiten interessiert. Ernst Hauser meint: **«Michèle ist sehr selbstständig, sie hat eine sehr gute Abschlussarbeit über Adipositas (Übergewichtsprobleme) gemacht.»**

Michèle hat gerne und erfolgreich als Köchin gearbeitet. Was macht sie jetzt nach dem Lehrabschluss? **«Ich beginne ein Praktikum als Fachfrau Betreuung. Mich hat diese Ausbildung schon immer interessiert. Das bedeutet nochmals drei Jahre Ausbildung und ein Jahr Praktikum. Mein Chef hat dazu gesagt, dass er es schade finde.»**

Michèle nimmt es gelassen: **«Ich möchte zuerst meine Ausbildung als Fabe abschließen und dann sehen, wie es weitergeht.»**



Michèle Rumo, Köchin EFZ, gehörlos, Ernst Hauser, Koch-Fachlehrer BSFH.



«Die Schulzeit war für mich hart und kompliziert. An der BSFH fühle ich mich wohl.»

Tanja Märki, Lernende BSFH im 2. Lehrjahr.

2010/11, Toni Kleeb, Rektor BSFH.

2. September 2010: INFO zur Hörbehinderung im CAREUM.

8. September 2010: Elterninformationsabend am Heilpädagogischen Zentrum in Hohenrain.

10. September 2010: 50 Jahre APD Münchenbuchsee.

16./17. September 2010: SDK-SBBK Tagung in Bern.

25. September 2010: Tag der Gehörlosen in Winterthur.

30. September und 1. Oktober 2010: Rektorenkonferenz Kanton Zürich.

30./31. Oktober 2010: SVEHK-Tagung in Fiesch.

6. November 2010: Elterninformationsveranstaltung im Landenhof.

13. November 2010: 5. CI-Forum in St. Gallen.

17./18. November 2010: Eltern- und Lehrmeisterorientierungsabende an der BSFH.

25. November 2010: INFO-Abend der SVEHK-Regionalgruppe Basel.

16. Dezember 2010: Nachteilsausgleich für Menschen mit Behinderung in der Berufsbildung «Projekt BBT 09-847». Erweiterte Projektgruppe an der Gewerblich-Industriellen Berufsschule Bern.

15. Januar 2011: Einführung in die Arbeit mit hörbehinderten Menschen durch die BSFH.

20. Januar 2011: Gehörlosenkonferenz Kanton Zürich.

21. Januar 2011: Elterninformationsabend des APD Zürich.

27. Januar 2011: Jahreskonvent an der BSFH.

3. März 2011: Das FORUM zu Fragen der beruflichen Eingliederung findet zum 15. Mal statt, diesmal am Zentrum und Schweizerische Schule für Schwerhörige «Landenhof».

7. März 2011: Sitzung der Beratenden Kommission des Studienganges Schulische Heilpädagogik im Bereich Pädagogik für Schwerhörige und Gehörlose PSG.

21. März 2011: Schwerpunkte der Heilpädagogik, Geschichte, Bildungsmöglichkeiten, Berufsbildung in der Schweiz, BSFH, Nachteilsausgleichsregelungen, Berufsmaturität «an der HfH».

5. bis 7. Mai 2011: Schulinterne Weiterbildung auf der Rigi. Schwerpunkte: FiB an der BSFH, SGB, System der IV. IVG-Revision, Begegnung mit Kraftorten.

7. Mai 2011: SGB-FSS Delegiertenversammlung in Mendrisio.

16. Mai 2011: Schwerpunkte der Heilpädagogik: Geschichte, Bildungsmöglichkeiten, Berufsbildung in der Schweiz, BSFH, Nachteilsausgleichsregelungen, Berufsmaturität.

19./20. Mai 2011: SDK-Tagung in Rapperswil.

25. Mai 2011: Mai-Tagung, Berufsbildung in Bern.

29. Mai bis 1. Juni 2011: 43. Bundesdirektorenkonferenz in Berlin «Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Bildungseinrichtungen für Gehörlose und Schwerhörige».

10. Juni 2011: Delegiertenversammlung Trägerorganisation SONOS, Beitrag aus der BSFH.

9. Juli 2011: Einführung in die Arbeit mit hörbehinderten Menschen durch die BSFH.

«Ich halte eine Abschlussprüfung mit Nachteilsausgleich für inhaltlich gleichwertig.»

*Markus Frei,
Berufskundelehrer BSFH.*

Zahlen & Fakten,
Erna Schlienger,
Verwaltung BSFH.

Schülerinnen und Schüler

Qualifikationsverfahren: (3 Lernende haben nicht bestanden)

Name	Lehrortskanton	Beruf
Ackermann Christian	Aargau	Kaufmann B EFZ
Ammann Marco	St.Gallen	Gärtner Garten- + Landschaftsbau EFZ
Antolino Sara	Luzern	Detailhandelsassistentin EBA
Arnold Oliver	Luzern	Informatiker EFZ
Braun Lukas	Aargau	Automatiker EFZ
Bruhin Kewin	Zürich	Zimmermann EFZ
Christ Patrik	Aargau	Hochbauzeichner EFZ
Cutuk Adel	Graubünden	Koch EFZ
Demasi Anja	Zürich	Büroassistentin EBA
Di Marco Fabio	Zürich	Logistiker EFZ
Felder Petra	Zürich	Fachfrau Betreuung EFZ
Fuchs Nadja	Zürich	Kauffrau mit Berufsmatur
Heierli Lukas	Zürich	Mechapraktiker EFZ
Hemmi Vera	Bern	Kauffrau B EFZ
Herzog Kevin	Zürich	Schreinerpraktiker EBA
Hoang Starny	Solothurn	Schreinerpraktiker EBA
Iseli Laura	Zürich	Coiffeuse EFZ
Iseli Michael	Thurgau	Printmedienverarbeiter EFZ
Keller Stefanie	Aargau	Kauffrau E EFZ
Krkalovic Mirjana	Zürich	Büroassistentin EBA
Kübler Stephanie	Baselland	Polygrafin EFZ
Lemp Philipp	Aargau	Metallbauer EFZ Schmiedearbeiten
Leone Dario	Zürich	Maler EFZ
Libsig Pascal	Basel-Stadt	Hauswirtschaftspraktiker EBA
Lobnik René	Zürich	Spengler EFZ

Lüthi Corinne	Bern	Fachangestellte Gesundheit EFZ
Marfurt Céline	Aargau	Kauffrau mit Berufsmatura
Meier Christoph	Graubünden	Fachmann Betriebsunterhalt EFZ
Michlig Lara	Wallis	Zahntechnikerin EFZ
Milacic Sergej	Zürich	Metallbaupraktiker EBA
Müggliger Roger	Zürich	Fachmann Betriebsunterhalt EFZ
Müller Pascal	Solothurn	Polymechaniker EFZ
Niederhauser Alex	Zürich	Gärtner Zierpflanzen EFZ
Nüesch Vivienne	Zürich	Floristin EBA
Nuzzo Serena	Zürich	Malerin EFZ
Renggli Daniel	Luzern	Schreinerpraktiker EBA
Renold Martina	Aargau	Polygrafin EFZ / BM1
Reutimann Livia	Zürich	Kauffrau E EFZ
Riechsteiner Nina	Luzern	Kauffrau E EFZ
Ruch Stephanie	Baselland	Fachfrau Betriebsunterhalt EFZ
Rumo Michèle	Fribourg	Koch EFZ
Salzmann Jessica	Solothurn	Elektromonteurin EFZ
Scheurer Claudia	Zürich	Kauffrau B EFZ
Schick Adrian	Bern	Elektropraktiker EFZ
Steiger Cyril	Aargau	Gärtner Garten- + Landschaftsbau EFZ
Vock Sarah	Aargau	Bauzeichnerin EFZ
Waser Nicole	Schaffhausen	Fachfrau Hauswirtsch. EFZ
Wattinger Daniela	Zürich	Fachfrau Hauswirtsch. EFZ
Willi Stefan	Zürich	Metallbaupraktiker EBA
Wittmer Attila	Luzern	Gärtner Baumschule EFZ
Zbinden Philipp	Zürich	Maurer EFZ
Ziljkik Erna	Zürich	Hotellerieangestellte EBA
Zwahlen Remo	Zürich	Küchenangestellter EBA

Lehrpersonen**Dienstjubiläen:**

Name	Dienstjahre
Balmer Hans	15
Bhend Erich	10
Dörflinger Kurt	10
Erni Stefan	20
Fäh Markus	10
Stocker Fredi	10
Suter Hermann	20
Wiss Verena	20

Austritte:

Name	Unterricht	Dienstjahre
Bachmann Philipp	BK Gärtner	25
Beglinger Annemarie	BK Fachfrau Hauswirtschaft	6
Bernhardsgrüter Karin	Mentorat FAGE	1
Bischofberger Ann	Deutsch Büroassistentinnen	2
Cho Rang	BK techn. Abteilung	0.5
Fankhauser Evelyne	BK Hauswirtschaft	2
Fankhauser Werner	BK Spengler	5
Friedberger Robert	BK Gärtner	1
Hagmann Andrea	BK Textiltechnologin	2
Husten Kay	BK Orthopädie-Schuhmacher	1
Isler Peter	BK Zimmermann	6
Nicoli Sabine	BK Textiltechnologin	2
Pola Reto	BK Gärtner	1
Schwab Markus	BK Printmedienverarbeiter	3
Siebenmann Martin	BK Automobil-Mechatroniker	0.5
Trachsler Renzo	BK Zahntechnikerin	1.5
Walther Ruth	BK Hauswirtschaft	1
Warth-Rensch Brigitte	BK FABE	2

Schule**Anzahl Schülerinnen und Schüler:**

Lehren EFZ	148
Grundbildung mit EBA	37
BM 2	2
Vorlehren/Anlehren/PrA	36
Fortbildung	3
Total	226

Eintritte/Austritte Schülerinnen und Schüler:

Eintritte	82
Austritte	67

Entwicklungszahlen Schülerinnen und Schüler:

1997/98	131
1998/99	146
1999/2000	142
2000/01	141
2001/02	146

2002/03	147
2003/04	168
2004/05	179
2005/06	189
2006/07	206
2007/08	199
2008/09	184
2009/10	196
2010/11	226

Weiterbildungskurse:

Teilnehmende	16 Lernende und Ausgelernte
--------------	-----------------------------

Grundschulbesuche Schülerinnen und Schüler:

Hohenrain	24
Hohenrain + sek3 Zürich	3
St.Gallen	7
St.Gallen + Landenhof	6
Landenhof	16
Integration + Landenhof	72
Zentrum für Gehör und Sprache Zürich	3
Zentrum für Gehör und Sprache + sek3 Zürich	17
Münchenbuchsee + sek3 Zürich	7
Münchenbuchsee + Landenhof	5
Integration + sek3 Zürich	3
Riehen + Landenhof	1
Diverse Schulen/Integration	62

Wohn- und Lehrortskantone Schülerinnen und Schüler:

Kanton	Wohnort	Arbeitsort		Vorlehre Anlehre	Fortbild. BM2	
		Lehre	Attest			
Zürich	84	51	19	15	3	1
Bern	17	16	4	4	0	0
Luzern	21	12	3	5	0	0
Schwyz	1	0	0	1	0	0
Nidwalden	2	0	0	0	0	0
Obwalden	1	1	0	0	0	1
Glarus	1	0	0	0	0	0
Zug	3	3	0	1	0	0

Fribourg	1	2	0	0	0	0
Solothurn	10	2	0	2	0	0
Basel-Stadt	2	1	5	0	0	0
Basel-Land	10	3	2	1	0	0
Schaffhausen	2	3	0	0	0	0
Appenzell IRh.	0	1	0	0	0	0
Appenzell ARh.	2	1	1	0	0	0
St. Gallen	16	9	1	3	0	0
Graubünden	6	5	0	0	0	0
Aargau	33	27	1	3	0	0
Thurgau	5	6	1	1	0	0
Wallis	6	5	0	0	0	0
Jura	1	0	0	0	0	0
Fürstentum Liechtenstein	2	0	0	0	0	0
Total	226	148	37	36	3	2

Anzahl Berufe:

Lehren EFZ	62
Grundbildung mit EBA	16
Anlehren/Vorlehren	24

Anzahl Klassen:

Allgemeinbildung	39
Berufskunde	138
Berufsmatur	8
Weiterbildung	3
Total	188

Aufgelöste Ausbildungen:

Lehrstellenwechsel/Anlehrstellenwechsel, gleicher Beruf	1
Lehrstellenwechsel/Anlehrstellenwechsel, anderer Beruf	1
Ausbildung abgebrochen/Austritt in eine andere Schule	14
Umwandlung Lehre in Anlehre/Attestausbildung	0

Kursbesuche Lehrpersonen:

Allgemeinbildende Richtung	2
Berufskundliche Richtung	3
Arbeit mit Hörgeschädigten	28

Raumbelegung:	
Standorte/Räume	
BSFH Berufsschule für Hörgeschädigte Zürich	
26 Schul-/Demonstrationszimmer	886 Lektionen/Woche
Berufsschulen des Kantons Zürich	
11 Räume	78 Lektionen/Woche
SHL Viventa + Careum Zürich	
8 Räume	32 Lektionen/Woche
Ausbildungszentrum SMGV Wallisellen	
1 Raum	20 Lektionen/Woche
Schweizerische Textilfachschule Zürich	
3 Räume	12 Lektionen/Woche
Total	1028 Lektionen/Woche

Berufsverzeichnis 2010/11**Lehre EFZ/Grundbildung EBA/Anlehre/
Praktische Ausbildung PrA/Vorlehre/
Praktikum:**

Anlagen und Apparatebauer EFZ
 Automatikmonteur EFZ
 Automatikmonteur EFZ
 Automobil-Fachmann EFZ
 Automobil-Mechatroniker EFZ
 Bäcker-Konditorin EFZ
 Baupraktiker Plattenleger
 Bauzeichner/in EFZ
 Bekleidungsgestalterin EFZ
 Büroassistentin EBA
 Carrosseriespengler Anlehre
 Carossier Lackiererei EFZ
 Coiffeuse EFZ
 Dekorationsgestalterin EFZ
 Detailhandelsassistentin EBA
 Detailhandelsfachmann/frau EFZ
 Elektroausrüster/in

Elektromonteur/in EFZ
 Elektroniker EFZ
 Elektroinstallateur EFZ
 Elektropraktiker EFZ + EBA
 Fachfrau Betreuung FABE EFZ
 Fachangestellte Gesundheit FAGE EFZ
 Fachfrau Hauswirtschaft EFZ
 Fachmann/frau Betriebsunterhalt EFZ
 Floristin EFZ + EBA
 Gartenarbeiter/in BBT + PrA
 Gärtner Baumschule EFZ
 Gärtner Garten + Landschaftsbau EFZ
 Gärtner Zierpflanzen EFZ
 Geomatiker EFZ
 Gestalterin Werbetechnik EFZ
 Gipserin EFZ
 Grafikerin EFZ
 Haustechnikplaner Heizung EFZ
 Haustechnikplaner/in Sanitär EFZ
 Hauswirtschaftliche Anlehre
 Hauswirtschaftspraktiker/in EBA

Hochbauzeichner/in EFZ
 Holzarbeiter
 Hotellerieangestellte EBA
 Innendekorateur EFZ
 Industrielackiererin EFZ
 Informatiker/in System + Applikation EFZ
 Kauffrau/Kaufmann: B-/E-/M-Profil EFZ
 Kleinteilemonteurin
 Koch/Köchin EFZ
 Konditor-Confiseurin EFZ
 Konstrukteur EFZ
 Küchenangestellter EBA
 Logistiker/in EFZ + EBA
 Maler/in EFZ
 Maurer EFZ
 Mechanikpraktiker EBA + PrA
 Mechapraktiker EFZ
 Mediamatiker EFZ
 Metallarbeiter
 Metallbauer EFZ
 Metallbaupraktiker EBA
 Montagearbeiter/in
 Orthopädie-Schuhmacher Anlehre
 Pflegeassistent/in
 Polydesignerin 3D EFZ
 Polygraf/in EFZ
 Polymechaniker EFZ
 Printmedienverarbeiter EFZ
 Produktionsmechaniker EFZ
 Sanitärinstallateur/in EFZ
 Schreiner/in EFZ
 Schreinerpraktiker EBA
 Spengler EFZ
 Stuckkateur Trockenbauer EFZ
 Textiltechnologin EFZ
 Uhrenarbeiterin EBA
 Zahntechnikerin EFZ
 Zeichner EFZ
 Zimmermann EFZ
 Zweiradmechaniker EFZ

Lehrpersonen**Berufskunde:**

Abbatiello Daniele
 Bachmann Philipp

Balmer Hans
 Beglinger Annemarie
 Benz Christine
 Bernhardsgrütter Karin
 Bhend Erich
 Bisang Denise
 Blättler Markus
 Bosshart Samuel
 Brell Natalie
 Caradonna Renato
 Cho Rang
 Dickmann Bettina
 Dörflinger Kurt
 Eiden Walter
 Etter Lisa
 Fäh Markus
 Fankhauser Evelyne
 Fankhauser Werner
 Frei Margot
 Frei Markus
 Frey André
 Friedberger Robert
 Fritschi Paavo
 Frommenwiler Peter
 Gabriel Helene
 Gartmann Felix
 Geisser Nica
 Gerber Michael
 Graber Christine
 Hächler Max
 Hagmann Andrea
 Hauser Ernst
 Helg Ann-Marie
 Hofer Adrian
 Hofer Helene
 Hofer Urs
 Huber Daniel
 Hubli Thomas
 Husten Kay
 Irion Martin
 Isler Peter
 Kellenberger Michael
 Kern Franziska
 Künzler Rolf
 Kurmann Hugo
 Landolt Marina
 Lippuner Brigitte

Lippuner Urs
 Lustgarten Alex
 Lüthi Werner
 Mäder Helene
 Mosberger Lona
 Moser Egon
 Müller Marco
 Müller Reto
 Müller Roland
 Nägeli Christine
 Nicoli Sabine
 Ochsner Barbara
 Pola Reto
 Randegger Daniel
 Rechsteiner Andréa
 Rechsteiner Romana
 Rechsteiner Urs
 Reinhart Robert
 Reise Jörg
 Reisig Corinna
 Rohr Philipp
 Rossi Daniel
 Roth Heidi
 Rügsegger Markus
 Salvalaggio Marco
 Scheiwiller August
 Scheiwiller Thomas
 Scholze Walter
 Schulz Doris
 Schwab Markus
 Siebenmann Martin
 Stamm David
 Steffen Barbara
 Stocker Fredi
 Suter Hermann
 Trachsler Renzo
 Tschäppät Beatrice
 Valentin Claudia
 von Däniken Gisela
 Wahrlich Margrith
 Walser Peter
 Walther Ruth
 Warth-Rensch Brigitte
 Weber Christoph
 Weber Pierre-Alain
 Wenk Ernst
 Wirz Emil

Wittwer Olga
 Wolfart Frieder
 Zahn Tobias
 Zöllig Rolf

Allgemeinbildung/Sprachen/BMS:
 Arquisch Karin
 Baumann Marie-Louise
 Baumann Rudolf
 Bienz Franziska
 Bischofberger Ann
 Bisig Louis
 Brunner Hansruedi
 Bürgin Petrea
 Caprez Rico
 Caramore Benno
 Erni Stefan
 Feuerstein Regula
 Freuler Annik
 Freuler Marica
 Guldenschuh Lisa
 Haller Marie-Louise
 Hemmi Carolina
 Hostettler Christine
 Jakob Tschui Valéria
 Knechtli Vera
 Maag Regula
 Meier Iris
 Mohn Vanessa
 Müller Janine
 Wiss Verena
 Wobmann Claudia
 Wyler Fabienne

Weiterbildung:
 Aeschbach Tina
 Freuler Annik
 Graber Christine
 Müller Roland

Organisation.

BSFH-Träger

Sonos, Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen, Feldeggrasse 69, CH-8032 Zürich

BSFH-Schulleitung und Verwaltung

BSFH Berufsschule für Hörgeschädigte, Schaffhauserstrasse 430, CH-8050 Zürich

Telefon/Telescrit: +41 (0)44 302 06 00, Fax: +41 (0)44 301 40 66

Website: www.bsfh.ch, E-Mail: info@bsfh.ch

Rektor: Anton Kleeb, Guldenweg 6, CH-8620 Wetzikon

Prorektor: Louis Bisig, Lorzenstrasse 23, CH-6300 Zug

Finanzen: Erna Schlienger, Sternmattstrasse 14h, CH-6005 Luzern

Sekretariat: Monika Schuler, Tramstrasse 16, CH-8050 Zürich

Pausenbetreuung: Margrit Fisler, Tramstrasse 82, CH-8050 Zürich

BSFH-Schulkommission

Präsident: Heinz Tschudin, Wallisellen

Vizepräsident: Rolf Dietrich, Vorsteher Amt für Berufsbildung, Schaffhausen

Kassier: Roman Häller, Buchrain

Max Gloor, Zentrum und Schwerhörigenschule Landenhof, Vertreter BHP

Ruedi Graf, Wallisellen, Vertreter der Gehörlosen

Brigitte Steinmann Leiser, Mittelschul- und Berufsbildungsamt Zürich, Vertreterin Standortkanton

Christof Roost, Saland, Vertreter SVEHK

Erich Stutz, Rektor Gewerblich-Industrielle Berufsschule Winterthur, Vertreter SDK

Silvia Willi-Daniel, Kesswil, Vertreterin der Schwerhörigen

BSFH-Beisitzer/in

Michèle Rudaz, Vertreterin des BSV, Bern

Isabel Vollenweider, Vertreterin des BBT, Bern

Léonie Kaiser, Geschäftsführerin Sonos, Zürich

Anton Kleeb, Rektor BSFH, Wetzikon

Louis Bisig, Prorektor BSFH, Zug

Ernst Hauser, Lehrer/innen-Vertreter BSFH, Meilen

Erna Schlienger, Finanzen BSFH, Luzern

Monika Schuler, Sekretariat BSFH, Protokoll, Zürich

**«Die Gewährung eines
Nachteilsausgleichs
ist keine Garantie für das
Bestehen einer Prüfung».**

*Dr. Stefan Erni, ABU-
Lehrer und Q-Beauftragter
BSFH.*